

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 5 (1879)  
**Heft:** 45

**Artikel:** Die Weinernte  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-424412>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Zugvögel schiefst Du, mein Lieber, und läßt Dir sie säuberlich braten,  
Wahrlich, jetzt seh' ich es ein, welch' ein sauberer Vogel Du bist.

Ich bin der düstler Schreier  
Und vernehme gern hie und da,  
Was droben in unsrer Hauptstadt  
Die Woche über geschah.

Zwar mager sind oft die Berichte  
Und wenig Neues passiert.  
„Wir haben genug noch am Alten!“  
Wird vieler Orts repondirt.

Dagegen ist gar Nichts zu sagen;  
Doch das nur gefällt mir nicht,  
Dass man von dem Neuen fast immer  
Wie von — Ueberwundenem spricht!



Die bernischen Liberalen wollen eine Sympathie-Adresse an die  
Tessiner Liberalen erlassen. Den Ultramontanismus mit — Sym-  
pathie kuriren zu wollen, ist jedenfalls höchst — liberal.

Dem Landrath von Uri.

Bravo! So hab' ich es gerne, warum die Diebe auch hengen,  
Wer seine Schulden bezahlt, sei frei auch von jeglicher Schuld.

Der Bank von Basel.

Emitire nur Noten, so viel es die Zeiten gestatten,  
Lumpen gib's ja genug und bescheiden nur ist der Lump.

Die Weinerte.

Ist gleich Null die Quantität,  
Lob' des Himmels Gnaden,  
Weil Dir dann die Qualität  
Niemals doch kann schaden.

Pädagogisches aus — ?

Lehrer. Ich hätt gern mi B'solbig vum letzte Quartal, s'ist ja scho e Monat  
übere Verfallstag.

Schulverwalter. Cha's wäger no nit richte, d'Pinte het gar erschröckeli  
viel kostet!



Herr Feuß. Händ Sie's g'hört, Frau Stadtrichter? De Staat häd d'Stadt  
Züri uskauft für ihri Verborgigespäl' z'N'hyna u.

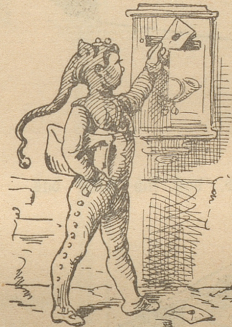
Frau Stadtrichter. So, so! Säged Sie aber, ischt das au öppis  
G'ichyd's?

Herr Feuß. Ich verstahe's nid; aber i glaube, es sei für d'Stadt e  
schlechts G'schäft; de Staat häd g'wüß nid vergäbe 100,000 Franke  
versproche, wenn Züri syni Naare selber well versorge.

Frau Stadtrichter. Ja, säb glaubt bim Lüggeleer au; aber s'gad d'r Stadt  
immer e so mit d'm Staat, si chund allethalbe z'churz!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Lerche. Statt des Briefes, welcher zur  
baldigen Beantwortung gelangen soll, wäre  
die gewünschte Geschichte viel willkommener  
gewesen. Schon letztes Mal deuteten wir  
an, Leuten sei eine so große Kunst wie das  
Schreiben. Gruß. — E. W. i. W. Sollte  
Hrl. Ziegler in der Jungfrau von Orleans  
statt Cherubim Echerubim gesagt haben, so  
ist dieß wohl die Schuld der Regisseure der  
Bühnen, an welchen die Dame gekipelt hat.  
— Dem genannten Cäsar. Das Bildchen  
ist für uns etwas unverständlich; einige  
Aufklärung zur nöthigen Korrektur wäre  
erwünscht. — J. K. i. M. Ihre Anforderung  
ist so groß, daß wir vorziehen, ihren Ge-  
meinderath nicht zu illustriren. — N. N.  
Für uns nicht passend; wenden Sie sich an  
eine Fachzeitschrift. — Peter. Unsere Wünsche  
vereinigen sich mit den Ihrigen. — v. W.  
i. B. Die Anekdote ist gut, aber jedenfalls

ein paar Hundert Jahre Alter, als der Noth des Professors. — H. S. i. R.  
Ihre Briefe kommen immer an die unrichtige Adresse, weil uns der Sachverhalt  
absolut fremd ist. — M. R. Unbrauchbar. — F. Mit Chloorkalk. — O. P.  
Vielleicht in einer spätern No. — G. H. i. G. Durchgehen Sie unsere No. 11  
und Sie werden den Wis, welchen Sie uns als Original senden, dort finden.  
— J. i. Cal. Besten Dank für die eingesandten Zeitungen. — ?? Wir haben  
schon verschiedene Male erklärt, daß wir dieses Pöb nicht angreifen. — C. D.  
i. K. Wenn sie gut sind, ja! — Ph. i. W. Im Theater, wie anderwärts:  
„Haben Sie die Ziegler als Jungfrau von Orleans schon gesehen?“ „Ah bah,  
mit der langweiligen Jungfrau; eine „leichte Person“ ist mir lieber.“ — Spatz.  
Warum so farg. Ihre Namensvettern hier sind trotz der Kälte sehr fidel. —  
M. i. U. Wir empfehlen Ihnen den neu erschienenen „Conducteur“ von Preuß.  
— Rose. „Ob, daß die Rose nicht verloren ging, ich hätte sie gefunden; an  
solchem Duft, da würde wohl das franke Herz gelunden.“ — Prahu. „Der Noß-  
markt ist ein großer Pöb, doch darf man nicht darauf bleiben, will man, wie  
es verbrochen war recht — lange Briefe schreiben.“ — Verschiedenen:  
Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Demnächst erscheint im Verlage des „Nebelspalter“:

Der

Nebelspalter-Kalender

Redaktion: Jean Nötzli. Illustrationen von F. Boscovits und E. Graf.

Derselbe ist sechs Bogen stark; gross Oktav in prachtvoller Ausstattung; nahezu 100 Illustrationen zieren  
den gewählten Text. — Preis für die Schweiz 1 Fr., Deutschland 1 Mark, Oesterreich 1/2 fl., nebst Porto; Wieder-  
verkäufer und Kolporteurs erhalten Rabatt. — Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Expedition des „Nebelspalter“.

Siezu eine Annoncen-Beilage.